



Der alte Fritz.

2. **Die letzte Regierungszeit.** Bis in sein höchstes Alter war Friedrich für sein Land tätig, und eine seiner größten Sorgen war jetzt, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Gegen jedermann war er leutselig, und so war er denn der Liebling seines ganzen Volkes geworden. Gewöhnlich nannte man ihn den „alten Fritz“. So oft er in die Stadt geritten kam, war es ein festliches Ereignis für die Berliner. Die Bürger traten aus den Türen und grüßten ehrerbietig, und er erwiderte jeden Gruß, indem er den Hut abzog. Nicht selten liefen viele Kinder vor und neben ihm her, riefen ihm Lebehochs zu, warfen ihre Mützen jubelnd empor, wüschten ihm auch wohl den Staub von den Stiefeln und trieben sonst allerlei Pöffen. Friedrich störte nie ihre Freude; nur wenn sie sein Pferd neckten, daß es scheu ward, stieß er wohl einige Drohungen aus und ritt dann ruhig weiter. Als es einst die Buben gar zu arg machten, erhob er seinen Krüdstock und gebot ihnen drohend: „Schert euch in die Schule, ihr Buben!“ Diese aber riefen ihm jubelnd zu: „Aisch, der will König sein und weiß nicht einmal, daß am Mittwoch nachmittag keine Schule ist!“ (Deutsche Jugend 3: Mittwoch nachmittag.)

3. **Tod. Friedrichs Bedeutung.** Am 17. August 1786 starb Friedrich. Unter ihm hatte Preußen bedeutend an Macht und Land gewonnen. Er hat sein Land zu einer Großmacht erhoben, wofür ihm von seinem dankbaren Volke der Beiname „der Große“ beigelegt wurde.